

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 44

Rubrik: Lukutate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Neulich spaziere ich in Zürich nachts spät über die Bellevuebrücke. Vom Wasser herauf erklingt eine hilferufende Stimme: „Ich ha ja nöd schwimme, i ha nöd schwimme.“ Und oben steht einer, schaut seelenruhig hinab und meint schließlich: „No nöd so en Lärm, i ha au nöd schwimme, deswäge mach i nöd e so-n-e Sghrei!“ *

Der Hauptmann R. befahl dem Rekruten Hübeli, sein Pferd zu satteln. Wie der Hauptmann ausreiten will, sieht er, daß der Sattel verkehrt aufgeschnallt ist. Natürlich schreit er den Rekruten nicht gerade liebenswürdig an, worauf jener meint: „Jo, Herr Hopme, i ha nöd gwöhzt, uf welli Syte daß Ehr wönd usryte.“ *

Nach dem Essen setzt sich die Hausfrau ans Klavier und spielt. Nach dem ersten Stück dreht sie sich nach dem Gast um und fragt: „Sie lieben doch hoffentlich Musik?“

„O ja, sehr, aber bitte, spielen Sie ruhig weiter“, war die höfliche Antwort.

Der alte Johann liegt im Krankenhaus. Die Schwester tritt an sein Bett und bringt ihm die Suppe. Als sie ihn aufrichten will, sagt sie: „Fassen Sie mich um den Hals, Johann.“

„Sie sind sehr lieb“, meint Johann, „aber ich muß wohl auch daran denken, daß ich verheiratet bin.“ *

„Hast Du denn nicht um Hilfe geschrien, als er Dir einen Kuß gab?“

„Nein, er hatte keine nötig gehabt.“ *

„Herr Müller, Ihre Frau bittet Sie ans Telephon.“

„Bitte? Das muß ein anderer Müller sein.“ *

A., mit dem Auto von einer Kneiperei heimkehrend: „Was ist denn das für eine Fahrerei, immer kreuz und quer? Bald werden wir im Graben liegen.“

B.: „Warum sagst Du mir das? Du fährst ja selbst, Mensch!“ *

Aus der Schule geschwätzt

Berehrer (zum kleinen Bruder seiner Angebeteten): „Waisch's Neischt, Bopp? Di Schwestern het mer verproche, mi z'hirote; jetzt wird i Di Schwoger.“

Bopp: „Das isch mer nit Neis; sie het dr Mamme scho vor em Jahr verproche, sie tät Sie hirote.“ *

Vor Gericht

„Also, Angeklagter, was benützten Sie für ein Instrument, als Sie Ihren Gegner zu Boden schlugen?“

„Gar nichts, es war reine — Handarbeit.“ *

Druckfehler

Gesucht: ein Mädchen, welches auch Siebe für Kinder hat. *

Lieber Nebelspalter!

In einem Bach fischte ein Junge. Ein Herr trat auf ihn zu und fragte: „Bi-het's?“ Der Junge antwortet mit einem Kopfschütteln. „Hesch schon eine gange?“ Wieder ein Kopfschütteln. Der Herr etwas gereist: „Chasch denn nöd rede?“ Wieder Kopfschütteln, und mit dem Finger nach dem Munde zeigend, murmelte er: „Wörnt im Mül!“ *

Das Urgrößmuetterli mit stark runzeligem Gesicht kommt auf Besuch; ich frug meinen Neffen Albert, wie ihm sein Urgrößmuetterli gefalle, worauf er antwortete: „Ich ha si scho gern, aber me fött si wieder emol ufbloße.“



Lukutate

(In Basel wurde das Verjüngungsmittel „Lukutate“ im Ladenverkauf verboten.)

Status

Lukutate, Wunder-Teelein, unergründlich Jugend-Teelein, Basel will von dir nichts wissen und hat scharf nach dir gebissen, trotzdem, wie es heißt, die Säfte Greisen spenden Jugendkräfte.

Troßdem:

Unsere heiratslust'ge Käte fängt den Mann mit Lukutate, Alpinisten auf dem Käte stärken sich mit Lukutate, und der Mann der Monatsrate kann nicht sterben — Lukutate!

Oder:

Ist es so, oder ein Schwindel, werden wir zum jungen Kind, muß Professor Steinach weichen vor dem Lukutate-Zeichen und verdammst man nun schroff Drüsenvater Woronoff — ?

Nein, aber:

Rätsel über Rätsel sind, und doch sind wir noch nicht Kind, hängen immer noch am Zopfe mit dem alten Spiekerkopfe. Und das nur weil Lukutate nicht verjüngt den Geist vom Staate! Immer ist der Baslerstab noch ein alter Sonderknab!

Auso:

Willst Du dennoch Lukutate, wende Dich vom Rheines-Staate nach dem schönen, freien Zürich, dorten ist man nicht so mürrisch. Sieh die ganze Bahnhofstrasse ist die reinstie „Jugend“-Bäse. Und der Mann mit Lukutate findet also bald die — Käte!

Bo

DER PICCOLO

dieser Blitzbleiter bei geschäftlichen Gewittern, dieser Sündenbock für alle Dummbheiten, er braucht auch einen Bleistift und da er einen guten Bleistift will, macht er es wie
der Herr Direktor
der Herr Ober
der Herr Buchhalter
der Herr Küchenchef
der Herr Portier
die Büffetdame
das Servierfräulein

und kauft sich den vorzüglichen schweizerischen Bleistift Karandasch aus der Bleistiftfabrik

CARAN D'ACHE

in Genf

Vorschlag zur Güte

Frau: „Schon wieder kommst Du so spät nach Hause — und ich habe noch kein Auge zugetan!“

Gatte: „Nun, so drück' wenigstens jetzt eins zu!“ *

Au!

„Meine Jungs sind alle im Sommer geboren.“

„Da haben gnädige Frau also gewissermaßen Sommersprossen.“ *

Die Aufklärung

Frau: „Mir ist mein verstorbener Mann noch nie im Traum erschienen.“

Herr: „Der traut sich wahrscheinlich nicht!“ *

Aus der Schule

Lehrer: „Welches ist die interessanteste Himmelserscheinung im Oktober?“

Hansli: „Perfil.“ *

Teure Zeiten

Stadtfrau: „Was? Fünfzig Rappen für einen kleinen Kopffalat, unmöglich bei diesen vielen sonnigen Tagen.“

Gemüsehändlerin: „Sie haben gut reden, Frau Schnäpperli, wenn die Perfilflieger Tag für Tag eine Sonnenfinsternis machen, so stehen die Pflanzen viel zu lang im Schatten!“ *

Liebesgespräche

„Du, Lini, mi Schatz isch e Langwileige. Er isch imene Spezereilade und weiß nit z'bricht als vo de Kaffee-, Tee-, Schokolade-, Schmalz- und weiß just no was für Prise. Vo was schwätz eigentlich Di Schatz, der Tramkonditore, mir Dr?“

„D' Herrjegerli — dä weiß au vo mit z'rede as vom z'fammerduke.“ *

Kursaal Zürich

Großer Garten - Tägliche Konzerte
Gesellschaftsräume - Bar I. Etage

INHABER: HUGO FURRER